

Thomas von Aquin, Prologe zu den Aristoteleskommentaren, hg., übers. und eingeleitet von Francis Cheneval und Ruedi Imbach (Klostermann-Texte. Philosophie) Frankfurt am Main 1993, Klostermann, LXX u. 115 S., ISBN 3-465-01881-8, DM 28. – Eine heutzutage fast zum Dogma avancierte These der neueren Thomasforschung lautet, der Aquinate sei ein Theologe gewesen, und er sei als solcher zu verstehen. Man vergißt allerdings dabei zu leicht, daß Thomas ein Theologe auf eine sehr eigene Art und Weise war und daß die rationale Methode (d.h. die Philosophie) in seiner Theologie eine wesentliche Rolle spielte. Der vorliegende Band, der die Prologe zu zwölf Werken des Aristoteles und zum Liber de causis im Originaltext und deutscher Übersetzung vereinigt, die Thomas in den letzten Jahren seines Lebens systematisch auslegte, stellt ein beeindruckendes Zeugnis der philosophischen Ansprüche des Aquinaten und seiner professionellen Fähigkeiten als Kommentator dar. Die umfangreiche Einleitung informiert im Detail über die verschiedenen Etappen der Aristoteles-Rezeption in der islamischen und abendländischen Welt (S. XIII–XLI), porträtiert das geistige Profil des Thomas (S. XLII–LVI) und erörtert die philosophische Bedeutung der herausgegebenen Texte (S. LVII–LXX). Die reichen, immer auf den neuesten Forschungsstand bezogenen bibliographischen Hinweise dieses Bandes (z. T. am Ende als Ausgewählte Literatur, S. 107–111, zusammengestellt) bieten einen willkommenen philosophischen Leitfaden in der unüberblickbar gewordenen Literatur über den Aristoteles Latinus und über Thomas von Aquin, sowohl als Theologen als auch als Philosophen. Loris Sturlese

Petrus Ioannis Olivi, De usu paupere. The Quaestio and the Tractatus, ed. by David Burr (Italian Medieval and Renaissance Studies 4) Firenze bzw. Perth 1992, Leo S. Olschki Editore bzw. University of Western Australia Press, LXI u. 152 S., ISBN 88-222-3981-4. – Der in 20jähriger Arbeit an Olivi erprobte amerikanische Historiker legt nunmehr zwei kritische Editionen zum Thema „evangelisch-franziskanische Armut“ vor: die neunte der 17 Quaestiones de perfectione evangelica und den damit verbundenen Tractatus de usu paupere. Die umfangreiche Einleitung informiert über den Streit um Olivi, Datierung sowie Inhalt der Quaestiones in interpretatorischer Entsprechung zu dem 1989 erschienenen Buch „Olivi and Franciscan Poverty“. B. möchte Olivi aus der engen Verbindung mit Spiritualen und Fraticelli lösen, welche ihn nach seinem Tod (1298) für sich reklamierten, und Anschluß an die solide Sichtweise von Bonaventura gewinnen. Die (wohl von 1279 stammende) Quaestio 9 klärt zunächst den usus pauper als wesentlichen Bestandteil evangelischen Armutsversprechens und dann die für Franziskaner damit verbundenen Einschränkungen im Gebrauch von Geld, Kleidung, Schuhen und Pferden. Kritische Vorbehalte gelten insbesondere dem Lebensstil von Franziskanern, die Bischöfe geworden sind, dem Einsatz von Prokuratoren und der Annahme von Laien-Testamenten durch den Orden. Der Tractatus (geschrieben zwischen August 1279 und Sommer 1283) greift nochmals die Hauptpunkte der Quaestiones 9 und 15 auf. In drei Hss. steht am Ende von Kapitel 6 ein Zusatz (*Nota ergo quod pauperem usum...*), der in zwei Hss. fehlt und in zwei weiteren am Ende von Kapitel 7 steht, davon einmal (Hs. Capestrano 26) in erheblich erweiterter Fassung. Nach Pro und Contra für eine Bearbeitung durch Olivi selbst wird schließlich die